

dete den Anlaß, sich auch mit den Studenten intensiver zu befassen. Die Vf. stellen die 166 nachweisbaren Besucher dieser Universität aus dem Raum Coburg für die Jahre 1413 bis 1557 in den Mittelpunkt und dokumentieren sie in einer Liste mit allen verfügbaren Informationen. Anhand dieser Studenten untersuchen sie allgemeine bildungs- und sozialgeschichtliche Fragestellungen. Sie beziehen aber auch die weiteren abendländischen Universitäten und ihre Coburger Studenten in ihre Arbeit ein. Dazu diskutieren sie Überlegungen für die Auswahl einer bestimmten Universität: Entfernung zum Wohnort, politische Zusammengehörigkeit, persönliche Beziehungen, Kosten, Karrierechancen. So entsteht eine Darstellung der ma. Universitätslandschaft aus dem Blickwinkel einer fränkisch-thüringischen Mittelstadt. Es gehört zu den Stärken dieser Arbeit, daß alle denkbaren Fragestellungen aufgegriffen und daß die spezifischen Aussagen zur Coburger Entwicklung im Vergleich mit anderen Regionen und Territorien überprüft werden. Enno BÜNZ gibt in seiner Einleitung einen instruktiven Überblick der aktuellen Forschungssituation zur Universitätsgeschichte. Der ebenso hübsch wie instruktiv ausgestattete Band bildet ein gelungenes Beispiel für die wissenschaftlich so ertragreiche Verknüpfung von Bildungs- und Landesgeschichte. Dieter J. Weiss

---

Peter STOTZ (Hg.), *Dichten als Stoff-Vermittlung. Formen, Ziele, Wirkungen. Beiträge zur Praxis der Versifikation lateinischer Texte im Mittelalter*, unter Mitarbeit von Philipp ROELLI (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 5*) Zürich 2008, Chronos-Verl., 291 S., ISBN 978-3-0340-0898-3, EUR 23. – Mit dem lohnenden Thema der Versifikation und damit gewissermaßen mit dem Übergang eines Stoffes von einem Medium in ein neues, der vielfache Implikationen mit sich bringt, befaßt sich ein Forschungsprojekt am Mittellateinischen Seminar der Univ. Zürich. In diesem Rahmen fand im Juni 2007 dort auch eine Tagung zum Thema statt, deren Beiträge einen Eindruck vermitteln von der Vielfalt der Ansätze, mit denen man sich einem scheinbar so eng umgrenzten Gebiet nähern kann, selbst wenn man sich auf die drei Bereiche Bibeldichtung, versifizierte Hagiographie und Lehrdichtung beschränkt. Gleich zwei Veranstalter haben jeweils eine kurze Einführung beigeleitet, Christian KIENING, *Zum Geleit* (S. 7–9), und Peter STOTZ, *Pegasus im Joche der Fuhrhalter* (S. 11–21). – Mit einer besonderen Ausprägung des Bearbeitens von Texten beschäftigt sich Paul Gerhard SCHMIDT, *Die Kunst der Kürze* (S. 23–40), in essayistischer Form. – Greti DINKOVA-BRUUN, *Why Versify the Bible in the Later Middle Ages and for Whom? The Story of Creation in Verse* (S. 41–55), vergleicht die Versifizierung des ersten Schöpfungstages in den *Historie veteris testamenti* des Leonius von Paris, der *Aurora* des Petrus Riga, dem *Vetus testamentum* des Petrus Episcopus, den sie mit dem Pariser Bischof Petrus Cambius von Nemours identifizieren will, und dem *Hexaëmeron* des Andreas Sunesen. Obwohl alle Autoren demselben Milieu entstammen und sich möglicherweise sogar persönlich kannten, sind ihre Zugangswege zu dem biblischen Stoff ganz unterschiedlich. – Michael GIGER, *Die Verfassung des Hoheliedkommentars Ruperts von Deutz durch Wilhelm von Weyarn* (S. 57–70, 1 Abb.), bietet eine Art Werkstattbericht aus der Arbeit an seiner Edition des versifizierten Hoheliedkommentars, dessen Autor wahr-